

# direkt

KOMMUNIKATION UNTER DEN THURGAUER GEMEINDEN



**BAU, WERKE, UMWELT** Energiestrategie 2050 **2**

**PERSONAL** Mitarbeitende finden und binden **5**

**POLITIK** Führung und Kommunikation in Krisenlagen **7**

**GESELLSCHAFT** Entstehung eines Ortsmuseums **8**

**BERICHT ABRAXAS** Digitale Verwaltung **10**

**AUSBILDUNG** Berufsnachwuchs der Gemeinden **11**

**POLITIK** Covid-19-Pandemie: Die zweite Welle **12**

**WEITERBILDUNG** FSÖV **15**

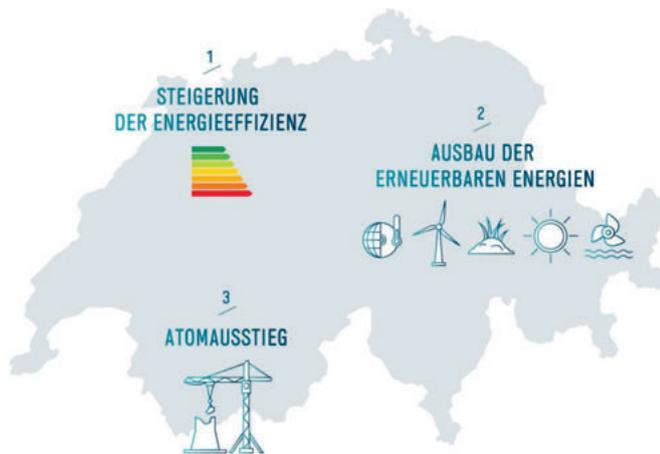
**IM ÜBRIGEN** Agenda & Unnützes Wissen **16**

# ENERGIESTRATEGIE 2050 – GEMEINSAM DIE ENERGIE- ZUKUNFT VORANTREIBEN

Für die erfolgreiche Umsetzung der Energiestrategie 2050 ist die Zusammenarbeit verschiedener Anspruchsgruppen wichtig. Das Bundesamt für Energie lanciert Förderprogramme, bei welchen Gemeinden mitwirken können. Dennoch – die Unsicherheiten bezüglich zukünftigem Energiebedarf und Energieverbrauch bestehen – wo setzen die Gemeinden an?

THOMAS ETTER, GESCHÄFTSFÜHRER ETS/EW SIRNACH AG

Nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima im Jahr 2011 haben Bundesrat und Parlament den schrittweisen Ausstieg der Schweiz aus der Kernenergie beschlossen. Hierfür hat der Bundesrat die Energiestrategie 2050 erarbeitet, welche das Stimmvolk 2017 angenommen hat. Die Schweiz will die Energie effizienter nutzen und das Energiesystem umbauen. Weg von der Atomkraft, hin zu klimaneutralen erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Wind oder Wasser. Aber wie soll das umgesetzt werden?



## DIE DREI SÄULEN DER ENERGIESTRATEGIE 2050

### 1. Steigerung der Energieeffizienz

Grosses Potenzial, die Energieeffizienz zu steigern, besteht in den Bereichen Gebäude, Mobilität, Industrie und Geräte. Mithilfe gezielter Förderung will die Schweiz bis 2020 den Gesamtenergieverbrauch (gegenüber 2000) pro Kopf um 16% und bis 2035 sogar um 43% senken. Vor allem die CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Gebäude und Mobilität sollen dabei massiv reduziert werden.

- Im Bereich der Mobilität dürfen neu in Verkehr gesetzte Personwagen ab 2021 im Durchschnitt nur noch 95 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer ausstossen (2018: 130 Gramm), wobei für neu in Verkehr gesetzte Lieferwagen und leichte Sattelschlepper noch 147 Gramm CO<sub>2</sub> pro Kilometer gelten.
- Ältere Häuser, welche schlecht isoliert sind, verbrauchen besonders viel Energie. Das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen unterstützt die Sanierung von Gebäuden und die Umrüstung von fossilen Heizsystemen auf solche, die mit erneuerbaren Energiequellen betrieben werden.
- Intelligente Messgeräte, sogenannte Smart Meter, sollen die Nutzung eines effizienten Stromverbrauchs unterstützen. Diese leisten weiter einen wichtigen Beitrag für den sicheren, leistungsfähigen und effizienten Netzbetrieb.
- Bei den Elektrogeräten werden die Effizienzvorschriften regelmässig verschärft, was zum Verkauf von effizienteren Geräten und damit zu einem niedrigeren Stromverbrauch beiträgt.

### 2. Ausbau der erneuerbaren Energien

Bis ins Jahr 2035 sollen im Vergleich zum Jahr 2018 rund 3-mal so viel erneuerbare Energien (ohne Wasserkraft) produziert werden. Dafür hat der Bund als erstes den Netzzuschlag, welchen Konsumenten auf ihren Strompreis bezahlen, per Januar 2018 von 1,5 Rappen auf 2,3 Rappen pro Kilowattstunde erhöht. So hat er mehr Geld zur Verfügung, mit dem er die Produktion von Strom aus Sonne, Wind, Biomasse, Geothermie oder Wasser unterstützen kann.

Der Zusammenschluss zu Eigenverbrauchsgemeinschaften (ZEV) wird neu geregelt, damit selbst produzierter Strom auch an benachbarte Grundeigentümer oder Mieter abgegeben werden kann.



### 3. Ausstieg aus der Kernenergie

Für den Bau von neuen Kernkraftwerken werden keine Rahmenbewilligungen mehr ausgestellt. Bestehende Kernkraftwerke dürfen nur noch so lange betrieben werden, wie sie sicher sind. Zuständig für die Sicherheit ist das Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat ENSI.

#### ENERGIENUTZUNGSGESETZ KANTON THURGAU

Anfangs 2015 haben die Energiedirektoren die «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich» MuKEn 2014 verabschiedet. Diese dienen als Vorlage für die Umsetzung der Energievorschriften in den einzelnen Kantonen. Am 18. Dezember 2019 beschloss der Grosse Rat eine Änderung des Gesetzes über die Energienutzung, mit der die MuKEn 2014 auf kantonaler Gesetzesstufe umgesetzt werden. Das Gesetz ist auf den 1. Juli 2020 in Kraft gesetzt worden. Die beschlossenen Änderungen und Ergänzungen des Energiegesetzes lehnen inhaltlich an die Bestimmungen der MuKEn an. Mit der Gesetzesrevision erfolgen nebst der Anpassung an den aktuellen Stand der Technik auch Massnahmen zur energetischen Verbesserung des Gebäudebestandes sowie die Einführung eines administrativ vereinfachten Anforderungsprofils bei Neubauten (TG-Light).

Bei Liegenschaften mit hohem Energieverbrauch, welche in der GEAK-Klasse E, F oder G eingeteilt sind und somit ihre Baubewilligung im Regelfall vor dem 1. Juli 1988 erhalten hatten, muss beim Heizungsersatz entweder der Energieverbrauch gesenkt und eine Standard-Lösung umgesetzt oder ein Teil des Verbrauchs mit erneuerbaren Energien gedeckt werden, wenn wieder eine Öl- oder Gasfeuerung installiert werden soll. Der Anteil erneuerbarer Energien beträgt mindestens zehn Prozent, ab 2025 mindestens 15 Prozent und ab 2030 mindestens 20 Prozent. Positiv ist, dass rund drei Viertel der Wohnbauten von der neuen Gesetzgebung nicht betroffen sind, weil sie eine bessere Gesamtenergieeffizienz aufweisen

und somit in den GEAK-Klassen A bis D eingeteilt sind. Hier kann ohne weitere Massnahmen wieder eine fossile Heizung installiert werden, unter der Voraussetzung, dass mittels GEAK die Gesamt-Energieeffizienz A bis D nachgewiesen wird.

#### GEMEINDEN SIND ZUM HANDELN VERPFLICHTET

Zur Umsetzung und Zielerreichung der Energiestrategie 2050 werden viele Gesetze angepasst, neue Vorgaben erarbeitet und Förderungen erweitert. Die Möglichkeiten, auf intelligente Weise und ohne Komforteinbussen Energie zu sparen, sind heute noch lange nicht ausgeschöpft. Der technische Fortschritt trägt mit neuen Ideen dazu bei, die Energiewende möglich zu machen.

Wo jedoch setzen die Gemeinden an? Der Gesetzespark ist gross und dennoch sind die Gemeinden eine wichtige Handlungsebene, nahe an den Einwohnerinnen und Einwohnern. Die Nähe kann zu Sichtbarkeit und Beeinflussbarkeit führen, wobei sich jede Gemeinde seiner Vorbildfunktion bewusst sein muss. Eine direkte Kommunikation und der Dialog mit der Bevölkerung sind unumgänglich. Die kommunale Energiepolitik wird zu einer zunehmenden Herausforderung: Dynamik und Komplexität, Herausforderung, Kontinuität und Ressourcen. In der Umsetzung der Energiestrategie 2050 walten die Gemeinden als Vorbildfunktion. Minimalanforderungen müssen festgelegt werden, die kommunale Energieplanung ist als Grundlage beizuziehen und wo möglich sind Betriebsoptimierungen bei eigenen Nichtwohnbauten vorzunehmen.

Begleitungen durch Ingenieurbüros, eigene Spezialisten der Bauverwaltungen und Energieberater sind ebenfalls möglich. Dies betrifft vor allem Gemeinden ohne Label Energiestadt. Wichtig scheint, dass sich die Gemeinden der Umsetzung der Energiestrategie 2050 bewusst sind und sich vor allem bei laufenden und neuen Projekten mit dem Thema auseinandersetzen. ■



# 5 Gründe für die digitale Gemeindeverwaltung

- › Informations- und Datensicherheit
- › Effiziente Prozesse
- › Durchgängige Lösungen
- › Benutzerfreundliche Anwendungen
- › Full Service

[abraxas.ch/digitalgov](http://abraxas.ch/digitalgov)

  
abraxas

Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden  
Weiterbildung

Thurgau 

## Meine Ziele Meine Schule

Wirtschaft, Persönlichkeit, Informatik, Sprache



### Top-Lehrgänge für die öffentliche Verwaltung

- 1801 Fachperson Steuern – mit Vertiefung Gemeindesteuernamt oder Steuerberatung
- 1802 Fachperson Bau- und Planungswesen
- 1803 Fachperson im gesetzlichen Sozialbereich
- 1804 Fachperson Rechnungswesen in öffentlichen Verwaltungen
- 1806 Fachperson Einwohnerdienste
- 1808 Vertiefung/Refresher Fachperson im gesetzlichen Sozialbereich
- 1810 Verwaltungsökonom/in Thurgau

Details und weitere 194 Angebote unter [weiterkommen.ch](http://weiterkommen.ch).



# WIE STEHT ES UM DAS HUMAN- KAPITAL DER GEMEINDEN

In Zeiten von Work-Life-Balance, Wertewandel und Digitalisierung ist es nicht immer leicht die qualifizierten, motivierten und loyalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die Gemeinde zu binden oder neue zu gewinnen.

CHANDRA KUHN, GESCHÄFTSLEITERIN VTG UND PERSONALASSISTENTIN HRSE

Abgänge lösen materielle und immaterielle Verluste aus. Sie verursachen Neubesetzungskosten, beunruhigen Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, trüben möglicherweise das Vertrauen und weitere Kündigungen könnten folgen.

Oberstes Ziel ist es, Mitarbeitende zu rekrutieren, die sich zu Schlüsselpersonen entwickeln können. Diese verfügen über ein hohes Wissen, Können und gute Beziehungen intern sowie extern. Es braucht dafür Personen, die das Anforderungsprofil und die Stellenbeschreibung bestmöglich erfüllen. Es geht nicht immer darum den Besten oder die Beste, sondern den geeignetsten Bewerber zu finden.

Das Bewerbermarketing ist daher essentiell. Es braucht treffend formulierte und ansprechend gestaltete Stellenausschreibungen, ein strukturierter Auswahlprozess und faire Bedingungen. Ein gutes Image, sichtbare Engagements für die Gesellschaft sowie eine gute Kommunikationskultur schaffen zusätzliches Vertrauen.

Hat man die geeigneten Personen gefunden, ist es das Ziel, die kompetenten und motivierten Leistungs- und Potentialträger längerfristig zu halten.

## WIE ERHALTEN WIR DIE KOMPETENZEN UND DIE MOTIVATION UNSERER MITARBEITENDEN?

Wichtig sind Investitionen ins Humankapital in Form von Personalentwicklungsmassnahmen. Das sind sämtliche Massnahmen, mit denen die Qualifikation der Mitarbeitenden verbessert werden kann. Natürlich braucht es auch fortschrittliche Arbeitsbedingungen. Dazu gehören beispielsweise eine verbesserte Altersvorsorge, Gesundheitsförderung, Work-Life-Balance Massnahmen (Home-Office, mehr Ferien, etc.) sowie Mitsprachemöglichkeiten für Mitarbeitende. Aufgrund hoher Anforderungen und sich rasch wandelnden Aufgaben, kommt der Personalentwicklung eine zunehmend wichtigere Bedeutung zu.

Die Vernachlässigung des Kapitals, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ist fahrlässig und schwächt das System. Hier gilt es dranzubleiben und zuzuhören.

## SEMINAR AM BZW WEINFELDEN - MITARBEITENDE FINDEN UND BINDEN

Das Bildungszentrum für Wirtschaft Weinfelden (weiterkommen.ch) bietet ab März 2021 ein Seminar an, das sich intensiv mit dem Thema «Retention Management – Massnahmen für die Bindung von Mitarbeitenden» auseinandersetzt.

Für erfolgreiche Gemeinden und kantonale Verwaltungen spielt es nicht nur eine Rolle, die besten Köpfe zu finden und wertvolles Know-how einzubringen, sondern auch, sie zu halten. Stefan Häseli, mehrfach ausgezeichnete Trainer, Keynote-Speaker und Buchautor, zeigt im Seminar «Mitarbeitende finden und binden» wie dieses Vorhaben gelingt und warum es für den Erfolg unverzichtbar ist.

Gezieltes Bewerbermarketing, passende Rekrutierungsprozesse und die vier wichtigsten Phasen des Retention-Managements bilden die Kerninhalte des Kurses. Besonderes Augenmerk wird der Führungsaufgabe des Vorgesetzten geschenkt.

Angesprochen sind vor allem Personalverantwortliche der Gemeinden oder dem Kanton, Fach- und Führungskader mit Vorgesetztenfunktionen. ■

Bis Sommer 2021 sind zwei Austragungen geplant:

Kurs 1831A – Do, 11.03.21, Dauer: 1 Tag

Kurs 1831B – Fr, 07.05.20, Dauer: 1 Tag

Anmeldung: [weiterkommen.ch/1831](https://weiterkommen.ch/1831)



Wenn es um Führungsthemen geht, ist Stefan Häseli ganz in seinem Element.

# Standortvorteil dank Glasfaser-Internet

Die Gemeinde Dozwil freut sich über den wertvollen Standortvorteil, den ihr modernes High-Speed-Glasfasernetz mit sich bringt. Dieses wurde von der EKT AG geplant und aufgebaut.

Eine Gemeinde, die mit der zukunftsweisenden Technologie «Glasfaser» erschlossen ist, hat einen gewichtigen Standortvorteil, denn wo konventionelle Freileitungen in Sachen Speed und Transferleistungen an ihre Grenzen stossen, hat man bei Glasfaser-Verbindungen noch nicht einmal im Ansatz das erreicht, was möglich ist.

So eine flächendeckend erschlossene Gemeinde ist das Thurgauer Dorf Dozwil mit seinen 684 Einwohnern, wo die zwei Herren Christian Schöni, ehemaliger Präsident des Elektrizitäts- und Wasserwerks Dozwil (EWD), sowie sein Aktuar, Hans-Ulrich Schefer, die treibenden Kräfte für das jetzige Netz waren. Ihre Idee: Kontinuierlich bei allen anstehenden Tiefbauarbeiten im Dorf zusätzliche Rohre mitverlegen, in die später einmal Glasfasern eingezogen werden können. Damit umgingen sie mit ihrem EWD den Hauptkostenfaktor eines jeden Glasfasernetzes: die nötigen, teuren Tiefbauarbeiten. Zusammen mit Urs Keller, Projektleiter Telekom der EKT AG, erarbeiteten die drei in der Folge ein entsprechendes Vorprojekt.

## Weitsicht bewiesen

Etwa zwei Jahre später war der grösste Teil des Dorfes bereits mit Leerrohren erschlossen, und so machte es Sinn, den nächsten Schritt zu gehen. Hans-Ulrich Schefer: «In Dozwil sind wir in der feudalen Lage, dass wir ein sehr kompaktes Dorf sind, ohne grosse Distanzen von Haus zu Haus. Und wir sahen schon früh die Notwendigkeit, in die Infrastruktur der Gemeinde zu investieren.» Beim Glasfaser-Ausbau habe man sich schnell für die EKT AG als Partner entschieden. Christian Schöni: «Es macht Sinn, dass man so ein Projekt mit jemandem durchführt, der alles aus einer Hand anbietet und mit dem das EWD auch bereits über Jahrzehnte erfolgreich partnerschaftlich zusammenarbeitete.»

Bald darauf starteten die Mitarbeiter der EKT AG das «Einblasen» der Glasfaser-Kabel in die Leerrohre. Urs Keller: «Wir haben bei allen Anschlüssen die Hälfte der Fasern bis zum Kunden durchgespleisst, wobei die Reservefasern bei Bedarf mit nur minimalem Zusatzaufwand aktiviert werden können.»

## Hervorragende Zusammenarbeit mit der EKT

Einig sind sich Christian Schöni und Hans-Ulrich Schefer in Bezug auf die Zusammenarbeit mit der EKT AG; diese sei schlicht und einfach hervorragend gewesen. «Man merkt schnell, wenn die Leute ihren Job im Griff haben. Gerade beim Spleissen der haardünnen Glasfasern», erklärt Schöni.

Würden die beiden, könnten sie das Rad der Zeit zurückdrehen, wieder mit der EKT AG zusammen das Dozwiler Glasfasernetz verwirklichen? «Jederzeit, ohne auch nur ein einziges Mal mit der Wimper zu zucken.»



«Jederzeit, ohne auch nur ein einziges Mal mit der Wimper zu zucken, würden wir dieses Projekt wieder mit der EKT verwirklichen.» Hans-Ulrich Schefer (links) und Christian Schöni vor dem Glasfaser-Verteilkasten von Dozwil.

# KRISENMANAGEMENT: FÜHRUNG UND KOMMUNI- KATION IN KRISENLAGEN

Eine Krise passiert unvorhersehbar und verläuft schnell. Innere und äussere Ursachen führen zu einer Ausnahmesituation. Der Gemeinderat ist plötzlich über das normale Mass hinaus gefordert, optimal zu führen und zu kommunizieren.

GUIDO GRÜTTER, BERATER OSTSCHWEIZ, FEDERAS BERATUNG AG

Am 16. März 2020 erklärte der Bundesrat die ausserordentliche Lage und übernahm die Führung des Landes in einer Krisenlage. Die Pandemie kam überraschend und schnell. Aber sie traf die Behörden nicht unerwartet. Die Behördenmitglieder auf der Ebene Bund und Kantone üben die Führung in ausserordentlichen Lagen regelmässig. Das empfiehlt sich auch auf kommunaler Ebene. Was gilt es dabei zu beachten?

Führung und Kommunikation in Krisenlagen ist in erster Linie eine anspruchsvolle Teamaufgabe der Exekutivbehörde, beispielweise des Gemeinderates. Diese Aufgabe ist nicht delegierbar. Führung in Krisenlagen braucht keine besonderen Talente, sondern eine fundierte Ausbildung und vor allem diszipliniertes und regelmässiges Training.

## DEN FÜHRUNGSABLAUF BEHERRSCHEN

Führung in Krisenlagen ist ein standardisierter Führungsablauf, um unter sehr hohem Zeit- und Erwartungsdruck der Öffentlichkeit brauchbare Entscheide zu fällen. Je besser ein Gemeinderat diesen Führungsablauf im Team beherrscht, umso effektiver ist dessen Führungsarbeit. Dies nicht nur in einer Krise, sondern auch im behördlichen Alltag.

Der Führungsablauf besteht aus sechs Teilen:

Problemerkennung, Beurteilung der Lage, Entschlussfassung, Planentwicklung, Auftragserteilung, Wirkungsüberprüfung

Der Problemerkennung kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie bildet die Grundlage aller nachfolgenden Teile. Zuerst geht es darum, die meist komplexen Probleme umfassend zu entdecken, diese zu beschreiben und zu klären. Daraus lassen sich dann Teilprobleme und Aufgaben formulieren. Diese Aufgaben werden bezüglich ihrer Dringlichkeit und Wichtigkeit priorisiert. Das Ergebnis der Problemerkennung ist eine einfache Aufgabenbeschreibung, welche die Ziele, den Zweck, die Teilaufgaben und deren Prioritäten beinhaltet. Handlungsrichtlinien und erste Lösungsansätze helfen,

die nachfolgenden Arbeiten einheitlich auszurichten. Weitere wichtige Teile der Problemerkennung sind die Sofortmassnahmen sowie die Zeitplanung und die Arbeitsorganisation.



## DAS GANZE TEAM MIT EINBEZIEHEN

Der Führungsablauf ist eine strikt moderierte Teamarbeit. Dabei ist es von grosser Bedeutung für die finale Güte der Führungsarbeit, dass sich alle Mitglieder des Teams mit ihrem Wissen und ihren Einschätzungen einbringen können.

Die Krisenkommunikation begleitet den Führungsablauf sehr eng. Sie muss ebenfalls ausgebildet und trainiert werden. In der Krise vermittelt die regelmässige Information und Kommunikation Orientierung und Sicherheit für die Bevölkerung. Immer geht es dabei auch um den Umgang mit Journalisten und deren Fragen. Journalisten sind ganz besonders in Krisenlagen Partner der Behörden, nicht deren Gegner. Grundsätzlich wollen die Medien schnell und wahrheitsgetreu informieren. Sie sind dabei kritisch und hinterfragen die Entscheide und Massnahmen der Behörden.

Es lohnt sich, wenn ein Gemeinderat gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung für das Krisenmanagement bereit ist, indem die Führung und Kommunikation ausgebildet und trainiert wird, bevor eine Krise da ist. Sicher ist: Krisen kommen, man weiss nur nicht wann. ■

# BRAUCHT ES EIN MUSEUM ODER NICHT?

Der Gemeindepräsident besucht einen 90-Jährigen und bringt Blumen mit. Der Jubilar freut sich über den Besuch, denn er hat vieles zu erzählen. Ganz nebenbei zeigt dieser auf eine Schachtel, die auf dem Tisch steht und meint: «Herr Gemeindepräsident, ich habe noch eine Sammlung mit alten Büchern und Bildern gefunden. Gerne übergebe ich Ihnen diese für die Gemeinde.»

MANUELA FRITSCHI, GEMEINDESCHREIBERIN AADORF



Exponate aus der neueren Dorfgeschichte

Welche Gemeindepräsidentin, welcher Gemeindepräsident hat diese Situation nicht auch schon erlebt? Glücklicherweise diejenigen, die ein Ortsmuseum haben und die Schätze an einem dafür vorgesehenen Ort abgeben können. Viele Gemeinden haben ein Ortsmuseum, sei es auch nur ein kleines, ein Schmuckstück, voll mit Geschichte einer Gemeinde. So auch Eschenz...

## ENTSTEHUNG EINES ORTSMUSEUMS

Auf Initiative des Eschenzers Carl Böttschi und des damaligen Gemeindepräsidenten Ernst Frey gründeten einige historisch interessierte Bürger im Jahr 1983 den Verein für Dorfgeschichte Eschenz. Der Vorstand beschloss im Jahr 1985 die Errichtung eines Museums zur Präsentation der bis anhin dezentral gelagerten Exponate aus der Dorfgeschichte und der zahlreichen archäologischen Funde, welche in den vergangenen 100 Jahren in Eschenz gefunden wurden.

Die Suche nach einer geeigneten Räumlichkeit für das Museum gestaltete sich zunächst schwierig. Auf Anregung des Eschenzer Arztes Heinz Spycher beschloss Verein und Gemeinde die Einrichtung des Museums in der gemeindeeigenen, jedoch baufälligen Liegenschaft «Blauer Aff» an der Unterdorfstrasse.

Die dadurch notwendige Renovation des Gebäudes von Grund auf wurde in ca. 6000 unentgeltlichen Arbeitsstunden aller Aktiv-Mitglieder bewerkstelligt. Da nur an Wochenenden und in Randstunden gearbeitet werden konnte, zogen sich die Arbeiten über mehrere Jahre hin. Am 1. August 1991 wurde das Museum mit einem grossen Fest unter Teilnahme der Bevölkerung sowie Vertretern der Kantonsregierung eröffnet. Das Museum ist seither zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in Eschenz geworden.

Wegen Platzmangels infolge neuer Exponate und nicht optimaler Präsentation, vor allem der archäologischen Funde, beschloss der Vorstand 2002, die Ausstellungen umfassend neu zu gestalten. Basierend auf der einzigartigen Kontinuität der Geschichte von



Dauerausstellung im Ortsmuseum Eschenz



Informationen über die archäologischen Funde

Eschenz seit dem Mesolithikum, belegt durch reiche archäologische Funde, präsentiert sich seit 2006 die Dauerausstellung als Thema «Eschenz von den ersten Spuren menschlicher Anwesenheit am Untersee bis Ende Römerzeit». Exponate aus der neueren Dorfgeschichte sind im Dachgeschoss ausgestellt, das Erdgeschoss ist reserviert für periodische Ausstellungen und Veranstaltungen für Vereinsmitglieder oder Dritte.

Der Zweck des Museums ist die Sammlung und Präsentation von archäologischen Funden aus allen Epochen der Geschichte und von Gebrauchsgegenständen, Erinnerungsstücken und Dokumenten aus der Dorfgeschichte. Regelmässige Sonderausstellungen ergänzen die Dauerausstellung. Das übergeordnete Ziel ist, besonders auch bei den jüngeren Einwohnern unserer Region das Interesse an unserer Geschichte zu wecken und wachzuhalten. Darüber hinaus soll das Museum einen Beitrag leisten zur Steigerung der Attraktivität der Gemeinde Eschenz.

Der Verein hat zehn aktive Mitglieder und wird geführt von einem geschäftsführenden Vorstand mit vier Mitgliedern und einem erweiterten Vorstand mit zusätzlich allen weiteren aktiven Mitgliedern. Für Sondereinsätze, z. B. temporäre Ausstellungen werden Projektgruppen eingesetzt. Die Finanzierung der Aufgaben erfolgt aus Beiträgen aller Mitglieder und Spenden, die Gemeinde unterstützt den Verein als Hauseigentümerin bei den laufenden Gebäudekosten.

#### AADORF STEHT NOCH OHNE MUSEUM DA

Klingelt Gemeindepräsident Matthias Küng von Aadorf bei den Jubilaren an der Tür, tönt es immer häufiger gleich: «Ich hätte noch Fotos von früher und alte Zeitungsausschnitte habe ich auch gesammelt.» Viele ältere Einwohnerinnen und Einwohner haben weitere Schätze im Keller, die meistens nach ihrem Ableben verloren gehen. Zum einen, weil die Angehörigen den Wert der Sachen nicht kennen und zum anderen, weil in der zurückbleibenden Familie kein Bedarf besteht und man nicht weiss, wohin man damit soll.

Seit längerem stellt der Aadorfer Gemeindepräsident fest, dass das Bedürfnis nach einer Aufbewahrung der geschichtlichen Fundstücke von Aadorf zunimmt. Der Gedanke an ein Ortsmuseum schlummert schon lange, der Anstoss für eine erste Tuchföhlung kam nach einem Gespräch am Schalder der Gemeinderatskanzlei. Ein Einwohner hat die Möglichkeit bekommen, bei einer Wohnungsräumung mitzunehmen, was für die Nachwelt von Bedeutung sein könnte und sucht nun einen öffentlich zugänglichen Ort, um diese «Schätze» unterzubringen.

Dank dieser Begegnung und weiteren Gesprächen bei Geburtstagsbesuchen wurden rund zehn ältere «Aadorf-kundige», an der Aadorfer Geschichte interessierte Einwohnerinnen und Einwohner zu einer Besprechung eingeladen. Schnell war klar, dass Interesse für ein Ortsmuseum besteht und auf das Mitwirken der Interessierten gezählt werden kann.

Dem Projekt, in Aadorf ein Ortsmuseum aufzubauen, hat Covid-19 ein Strich durch die Rechnung gemacht. Sich mit einer Gruppe älterer Einwohnerinnen und Einwohner zu treffen, ist zurzeit unmöglich. Die Fundstücke, Schätze, Fotos und Zeitungsausschnitte sind grundsätzlich schnell zusammengetragen, es bleibt neben der Frage der Organisation aber sicher die Frage des geeigneten Ortes.

#### KULTUR - EINE FRAGE DES GELDES?

Der Unterhalt einer geeigneten Liegenschaft kostet Steuergelder und der unmittelbare Nutzen für den Einzelnen ist nicht direkt ersichtlich. Klar ist, die Gelder für Dauerausstellungen sind knapp, das setzt wiederum ein Umdenken der Museen und Kulturpolitik voraus. Museen können integrativ auf unsere Gesellschaft einwirken und das aus verschiedener Sicht für unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen. Gelingt es, das Museum als interkulturellen Ort zu sehen, an dem Kontext und Aktualität verbunden werden, ist es ein Gewinn für jede Gemeinde. In Aadorf wird das Projekt auf jeden Fall weiterverfolgt. ■

# SO GEHT DIGITALE VERWALTUNG IM THURGAU

Die Gemeinde-Suite bündelt das Angebot von Abraxas für Gemeinden und liefert Gründe, weshalb sich eine digitale Gemeindeverwaltung lohnt. Am Beispiel der Städte Weinfelden und Bischofszell zeigt sich, wie Digitalisierung funktioniert.

REMO GUTMANN, ACCOUNT MANAGER THURGAU, ABRAXAS INFORMATIK AG, REMO.GUTMANN@ABRAXAS.CH

Auf Gemeindeebene entscheidet sich, was digitale Verwaltung können muss. Denn hier findet Digital Government nicht nur zwischen Verwaltung und Bevölkerung, sondern auch verwaltungsintern statt. Abraxas hat den Stellenwert von bedarfsgerechten Fachlösungen für Städte und Gemeinden erkannt – inklusive passender Beratung. Der grosse Vorteil für Kunden ist die Integration und Durchgängigkeit der Lösungen sowie die Leistungserbringung aus einer Hand.

## RISIKOMANAGEMENT IN WEINFELDEN

Einer dieser Kunden und zugleich häufig eine der ersten Gemeinden, die neue Lösungen einführt, ist Weinfelden. Erwin Wagner, Leiter Finanzverwaltung, verrät weshalb: «Die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen ist immer eine Chance, etwas zu vereinfachen.» Meistens könne man unter dem Strich Ressourcen sparen, sind gewisse Arbeitsprozesse einmal automatisiert und digitalisiert. Weinfelden war Pilotkunde bei der Einführung von IKS Risikomanagement. Ein Tool, das die Verwaltung bei der Erfassung von Risiken und deren Kontrolle unterstützt. «Der Vorteil ist, dass wir alles standardisiert und dokumentiert in einem Tool haben.»

## ZEITERFASSUNG IN BISCHOFZELL

Oberstes finanzielles Ziel für eine Verwaltung ist es, die öffentlichen Aufgaben mit einer möglichst geringen Steuerbelastung für die Einwohner zu erfüllen, ist Pascal Eichmann, Leiter Finanzen und Steuern der Stadt Bischofszell, überzeugt. «Wirtschaftliche Prozesse sind hier ein zentraler Erfolgsfaktor.» Die Abläufe bei der Zeiterfassung galt es in Bischofszell zu verbessern: «Wir haben zuvor mit Excel gearbeitet, alles war sehr händisch», berichtet Eichmann. Dieses Effizienzpotenzial konnte die Stadt dank Abraxas jetzt ausschöpfen. Auf rund 40 bis 50 Stunden pro Jahr beziffert Eichmann die Zeiterparnis durch die digitale Zeiterfassung. ■



TBG

## Starke Lösungen sprechen für sich selbst...

Die Thurgauer Bürgerschaftsgenossenschaft – Ihr kompetenter Partner für

› Einzelbürgschaften › Globalbürgschaften › Nichtwiederwahl-Absicherung

Auskunft bei der Geschäftsstelle:

Thurgauer Bürgerschaftsgenossenschaft  
c/o Studer Treuhand  
052 657 53 35

Dorfstrasse 13  
8255 Schlattingen

info@tbg-tg.ch  
tbg-tg.ch

# WIR BILDEN UNSEREN BERUFSNACHWUCHS AUS

Unsere Zukunft sind unsere Lernenden – was müssen wir investieren, um genügend Berufsnachwuchs zu finden? Von einem Fachkräftemangel bleiben auch die öffentlichen Verwaltungen nicht verschont.

CHANDRA KUHN, GESCHÄFTSLEITERIN VTG

In den vergangenen Jahren blieb die Zahl der Lernenden auf der öffentlichen Verwaltung konstant. Das bedeutet aber nicht, dass die Rekrutierung einfach ist. Wir können uns nicht ausruhen und erwarten, dass es in Zukunft so weitergeht. Jedes Jahr gibt es weniger Bewerbungen und darum jeweils nur eine kleine Auswahl an geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten. Von nichts kommt bekanntlich nichts! Schülerinnen und Schüler sollen die Berufe bei der öffentlichen Verwaltung nähergebracht werden. Interesse wecken, sie begeistern und dazu motivieren, eine Lehre bei einer Gemeinde oder dem Kanton zu starten, das ist die Devise. Internes und externes Bewerbermarketing ist dafür enorm wichtig. Dazu gehört die jährliche Teilnahme an der Berufsmesse Thurgau und die Durchführung von Schnupperlehren/Schnuppertagen. Natürlich gibt es noch weitere geeignete Formen.

Mit der Vielfalt können die Betriebe der öffentlichen Verwaltung im Vergleich zu anderen Unternehmen punkten. Rund 210 Lernende werden ausgebildet und können in 15 diversen Lehrberufen eine Ausbildung absolvieren. An der Berufsmesse werden jeweils alle Berufe repräsentiert. Es geht darum, das «verstaubte» Image wegzuputzen und die vielseitige und spannende Arbeit auf einer Gemeinde, beim Kanton oder in einer gemeindeeigenen Institution aufzuzeigen.

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler besuchten im September die Berufsmesse in Weinfelden. Trotz Covid-19 konnte diese durchgeführt werden. Die Ausbildungskommission des VTG hat unser neues Standkonzept präsentiert. Ein frischer und wiedererkennbarer Auftritt, der Jung und Alt begeisterte. Beim Quiz lernten die Schülerinnen und Schüler Näheres über die einzelnen Lehrberufe kennen. Gleichzeitig durfte ein Smilie beim persönlich bevorzugten Beruf angebracht werden. Bis zum Ende der Messe schmückten zahlreiche Smilies die Wände.

Ein grosser Dank geht an die Standbetreuerinnen und Standbetreuer. Die Teams wurden aus Vertreterinnen und Vertretern des Kantons und der Gemeinden zusammengestellt. In diesem Jahr wirkten die Gemeinden Diessenhofen, Märstetten, Romanshorn, Amriswil, Bottighofen und Münsterlingen mit. Danke für euer Engagement!

Die Berufsmesse Thurgau ist aber nur eine Möglichkeit, auf die öffentliche Verwaltung aufmerksam zu machen. Viele weitere Angebote gibt es in den Gemeinden selbst. ■

## SCHNUPPERLEHREN ZU COVID-ZEITEN

Jungen Leuten die Möglichkeit geben, einen Schnuppertag zu absolvieren, ist wichtig und sollte vor allem in der jetzigen Situation angeboten werden. Die aktuellen Zeiten zwingen die Berufsbildenden aber dazu, erfinderisch zu werden. Die Idee, im Herbst einen Informationsnachmittag anzubieten, damit die Schnuppertage im Frühling durchgeführt werden können, ist eine davon. Nicht neu erfunden und doch ein neuer Ansatz. Interessierte erhalten einen Einblick und schnuppern nur bei wirklichem Interesse. Dank der kürzeren Zeitspanne zwischen Schnuppertag und Lehrstellenvergabe fällt der Entscheid der Lehrstellenvergabe einfacher. Die eigenen Lernenden können am Schnuppernachmittag eingesetzt werden und lernen etwas dazu.

*Manuela Fritschi, Gemeindeschreiberin Aadorf*



Freitagmorgen an der Berufsmesse 2020.

# UND DANN KAM SIE, DIE ZWEITE WELLE

Das öffentliche Leben langsam wieder hochfahren. Dass sich trotz oder gerade wegen Corona und entsprechenden Schutzkonzepten Lösungen finden lassen, Anlässe wieder durchzuführen, sollte dieser Bericht aufzeigen.

MICHAEL CHRISTEN, STADTSCHREIBER BISCHOFZELL

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Geplant war, mit einem Erfahrungsbericht aufzuzeigen, wie sich nach einem ersten Halbjahr voller Absagen gemeindenahe Veranstaltungen mit entsprechenden Schutzkonzepten wieder durchführen lassen. Das öffentliche Leben allmählich wieder hochfahren. Mutig aber nicht übermütig sein, nicht von Anfang an die Segel streichen, der Bevölkerung etwas bieten, ohne die gebotene Vorsicht ausser Acht zu lassen. Das sollte die Quintessenz dieser Zeilen sein. Und dann kam sie, die zweite Corona Welle.

## «WÜRDEN ES WIEDER MACHEN»

Rückblende: Stabile Corona-Zahlen im Frühsommer brachten diverse Veranstalter öffentlicher Anlässe dazu, ihre Events mit Schutzmassnahmen durchzuführen. So konnten unter anderem einige Bundesfeiern und Gemeindeversammlungen, aber auch Märkte oder Kulturanlässe stattfinden. Eine Umfrage zeigt: Es waren zwar etwas Kreativität und Zusatzeffort von Organisationsseite gefragt, um zum Beispiel Abstandsregeln einhalten oder eine zu starke Personendurchmischung verhindern zu können. Die Bilanz fällt aber durchs

Band positiv aus. Die Besucher hielten sich an die Schutzvorgaben. In Frauenfeld fand unter anderem der Wochenmarkt wieder statt. Um die Abstände einhalten zu können, mussten zusätzliche Parkplätze gesperrt werden. Diese Massnahme sei zu Beginn nicht überall gut angekommen, wie Stadtpräsident Anders Stokholm rückblickend sagt. «Bewährt hat sich, dass die Schutzkonzepte durch eine zentrale Zuständigkeit mit den wesentlichsten Massnahmen (Abstand, Personendaten und Hygiene) nach einheitlichem Muster und gut umsetzbar erstellt wurden», so Stokholm weiter.

«Wir würden die 1. Augustfeier wieder durchführen, obwohl weniger Leute als sonst teilgenommen haben», heisst es von Marcel Aeschlimann, Gemeindeglied in Eschlikon. Ähnlich tönt es aus Bischofszell. Unter anderem eine Einbahnregelung beim Buffet und die Erfassung von Personendaten taten der guten Stimmung der Besucher des Bundesfeier-Brunchs keinen Abbruch. Dass sich auch Gemeindeversammlungen wieder durchführen lassen, bewies als eine der ersten die Gemeinde Erlen. Am 5. August wurde die verschobene Rechnungsgemeindeversammlung nachgeholt. Zwar



## WIR GESTALTEN IHRE RÄUME:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze

### Zurbuchen AG Amlikon

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bissegg  
www.zurbuchen.com

aufgrund eines detaillierten Schutzkonzeptes mit etwas mehr Vorbereitungszeit als üblich, aber sonst ohne Probleme, wie Gemeindevorsitzende Ursula Weibel mitteilt.

## LÖSUNGEN ENTWICKELN VS. DIE FLINTE INS KORN WERFEN

Zurück ins Jetzt, Ende Oktober. Die Thematik hat bekanntlich innert nur zwei Wochen eine ganz neue Dynamik erhalten. Die im Frühling vorausgesagte zweite Welle ist definitiv da. Und wie. Die Zahlen gehen durch die Decke. Kaum ein Veranstalter eines grösseren Events, von Gemeindeversammlungen einmal abgesehen, denkt aktuell daran, seinen Anlass zeitnah durchzuführen. Den Gemeinden kommt durch einen regierungsrätlichen Beschluss eine neue Rolle zu. Sie müssen Schutzkonzepte und deren Umsetzung überprüfen, sobald eine Veranstaltung in gemeindeeigenen Räumlichkeiten stattfindet oder es für die Veranstaltung eine Bewilligung der Gemeinde bedarf. Daneben überprüfen sie, ob in Restaurationsbetrieben sowie Nachtlokalen und Beherbergungsbetrieben ein ausreichendes Schutzkonzept vorhanden ist und umgesetzt wird. Und wer weiss, vielleicht ist mit Publikation dieses Textes vieles wieder anders.



Und trotzdem, ich bleibe bei meiner eingangs erwähnten Erkenntnis: Sie wird wieder kommen, die Zeit mit abnehmenden und stabilen Ansteckungszahlen. Dann gilt es genau abzuwägen. Entweder Lösungen zu entwickeln, um das öffentliche Leben langsam wieder in Fahrt zu bringen oder dann die Flinte von Anfang an ins Korn zu werfen. Mir persönlich ist ersteres lieber. Denn Anlässe mit Schutzkonzepten durchführen geht in vielen Fällen. ■

CMI LehrerOffice®

## DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.



CMI LehrerOffice, die bewährte Lösung für die Volksschule, mit noch mehr Umfang: Die Software unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulgängigen Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.

Informieren Sie sich hier über unser Angebot: [cmi-bildung.ch](http://cmi-bildung.ch)



Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam gehen wir sicher in die Zukunft.

CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | [info@cmiag.ch](mailto:info@cmiag.ch) | +41 43 355 3399



Entdecke die Begabung in dir.

## Führungsschule öffentliche Verwaltung

Start Lehrgang am 10. März 2021

### Informationsabende

Schützenstrasse 8, 9500 Wil

Auch online möglich

Mi, 20. Januar 2021, 18.00 Uhr  
Mi, 5. Mai 2021, 18:00 Uhr

Neu mit Passerelle zum CAS  
(Certificate of Advanced Studies)

[www.bzwu.ch](http://www.bzwu.ch)



Schützenstrasse 8 | 9500 Wil | Tel. 058 228 72 54 | [weiterbildung@bzwu.ch](mailto:weiterbildung@bzwu.ch)

# axians

Wir machen auch Ihre Gemeinde fit  
für die digitale Zukunft

**Infoma newsystem**  
Die durchgängige Gesamtlösung  
für öffentliche Verwaltungen

[www.axians-infoma.ch/vtg](http://www.axians-infoma.ch/vtg)

Axians Infoma Schweiz  
Rütistrasse 13, 8952 Schlieren | Riedstrasse 1, 6343 Rotkreuz  
Service Desk: 0800 294 267

# 27. FÜHRUNGSSCHULE ÖFFENTLICHE VERWALTUNGEN 2020-2021

Die Teilnehmenden des aktuellen Lehrgangs 2020/2021 wurden «ins kalte Wasser» geworfen, weil es für sie galt, ein eintägiges Assessment zu absolvieren. Der Respekt war anfänglich gross, der persönliche Nutzen ebenfalls.

WERNER BUCHMANN, LEITER WEITERBILDUNG BZwu

## ASSESSMENT VERFAHREN

Gemeinden haben viele interessante und sinnstiftende Arbeitsplätze zu bieten. Neubesetzungen sind immer anspruchsvoll und für die Auswahl der «richtigen» Führungspersonen braucht es besonders viel Fingerspitzengefühl. Dies ist der Grund, weshalb bei der Rekrutierung von Schlüsselstellen oftmals eine Zweitmeinung eingeholt wird. Auch in den öffentlichen Verwaltungen werden zunehmend Assessment-Verfahren eingesetzt.

## LIVE ERLEBEN

Die Schulleitung des Berufs- und Weiterbildungszentrums Wil – Uzwil (BZwu) hat entschieden, den Teilnehmenden der Führungsschule Gelegenheit zu bieten, ein solches «Testverfahren» unter realen Bedingungen zu erleben. Dies aus zwei Gründen: Einerseits den Ablauf kennenlernen, um die Möglichkeiten und Grenzen eines Assessment-Centers einschätzen zu können. Andererseits sollen die Teilnehmenden in einem geschützten, vertraulichen Rahmen und ohne Konsequenzen ein persönliches Feedback erhalten.

## PERSÖNLICHES KOMPETENZMODELL

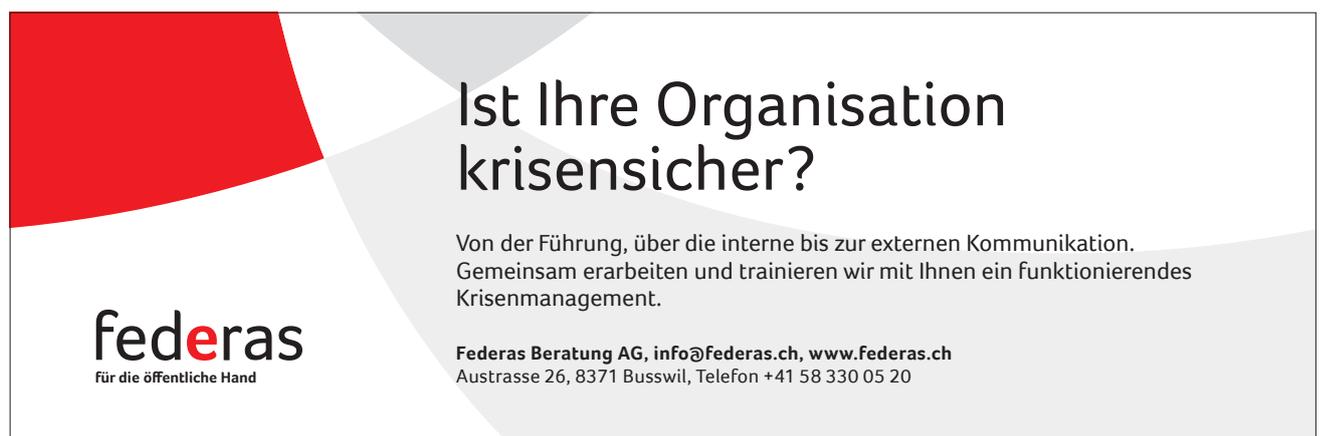
Entlang eines klar definierten Kompetenzmodells für Führungskräfte galt es, sich in folgenden Übungen zu beweisen: Vortrag, Gruppendiskussion, Kurzinterview, Führungsfälle, Fallstudie und Selbstreflexion.

Alle Absolventen erhielten einen vierseitigen Assessmentbericht und konnten in einem persönlichen Gespräch mit dem Assessor ihre Stärken, ihre Schwächen sowie ihr Entwicklungspotenzial erfahren.

## MEHRWERT

Mit diesem professionellen Assessment erhalten die Teilnehmenden der Führungsschule einen erheblichen Mehrwert für ihre Führungstätigkeit.

Der nächste Lehrgang am BZwu startet am 10. März 2021 traditionell im Kloster Fischingen mit einem dreitägigen Einstiegsseminar. Informationen erhalten Sie auf [www.bzwu.ch](http://www.bzwu.ch). ■



**Ist Ihre Organisation krisensicher?**

Von der Führung, über die interne bis zur externen Kommunikation. Gemeinsam erarbeiten und trainieren wir mit Ihnen ein funktionierendes Krisenmanagement.

**federas**  
für die öffentliche Hand

**Federas Beratung AG, [info@federas.ch](mailto:info@federas.ch), [www.federas.ch](http://www.federas.ch)**  
Austrasse 26, 8371 Busswil, Telefon +41 58 330 05 20



# AMRISWIL

Im Oktober 2020 hat Amriswil die Grenze von 14 000 Einwohnerinnen und Einwohnern überschritten. Im langjährigen Schnitt wächst Amriswil derzeit überdurchschnittlich stark.

## STRANDBAD



Die Stadt Amriswil besitzt ein Strandbad und einen Campingplatz in Uttwil. Seeanstoss kann auch so erreicht werden!



## THURGAUER MEISTER

Mit 75m überragt der Turm der evangelischen Kirche in Amriswil alle anderen Kirchtürme im Thurgau. Bringt zwar wenig, tönt aber gut!

## VERKAUF DES STADTHAUSES

Für den Verkauf eines Einfamilienhauses verwendete ein Treuhänder vor ein paar Jahren einfach ein Bild des denkmalgeschützten Stadthauses. Dies sorgte für zahlreiche Anfragen erstaunter Mitbürger.



## SCHWEIZER MEISTER

Im Schweizer Volleyball führt kein Weg an Volley Amriswil vorbei. Meisterlich sind aber nicht nur die Spieler, sondern auch die besten Fans der Schweiz. Vereinspräsident wird übrigens jeweils der abtretende Stadtpräsident. Der Aktuelle weiss das bloss noch nicht!



## AGENDA

### 2021

#### FEBRUAR

10 Lehrgang Fachperson Bau- und Planungswesen Weinfelden

#### MÄRZ

5 Tagung Werkhofleiter Bischofszell 

#### APRIL

21 17. Delegiertenversammlung des VTG Weinfelden 

29 Tagung Stadt- und Gemeindeschreiber/-innen Aadorf 

#### MAI

3 Frühlingstagung Gemeindevorsitzende Sulgen 

#### JUNI

1 3. Treffen ehemalige Gemeindevorsitzende Sulgen 

23 Informationsveranstaltung Lehrgänge öffentliche Verwaltung Weinfelden

#### AUGUST

26 Tagung der Informatikverantwortlichen in den Gemeinden Weinfelden 

#### SEPTEMBER

9 Herbsttagung Stadt- und Gemeindepräsidenten/-innen offen 

16 Tagung Bauverwalter/-innen offen 

#### HERAUSGEBER

Verband Thurgauer Gemeinden

#### REDAKTIONSKOMMISSION

Chandra Kuhn (Vorsitz);  
Marcel Aeschlimann; Michael Christen;  
Manuela Fritschi; Rolf Müller;  
Anders Stokholm; Andrea Waltenspül

#### REDAKTION UND ADRESS- VERWALTUNG

Verband Thurgauer Gemeinden,  
Thomas-Bornhauser-Strasse 23a  
8570 Weinfelden, Tel. +41 71 622 07 91  
info@vtg.ch, www.vtg.ch

#### GESTALTUNG/DRUCK

medienwerkstatt ag  
www.medienwerkstatt-ag.ch

#### AUFLAGE

1900 Ex.

#### REDAKTIONSSCHLUSS

«DIREKT» NR. 107  
5. Februar 2021

Gerne stellen wir Ihnen weitere  
Exemplare dieser Publikation zu.

